

elles



Landesbeirat für Chancengleichheit für Frauen
Commissione provinciale per le pari opportunità per le donne
Cumission provinziela per la valivanza dla chances per l'ëiles

frauen**info**donne 5/2018

Gegen Gewalt an Frauen. Wehrt euch!



ES GIBT HILFE!

Vademecum

Schütz dich. Difenditi.

Le 'vittime collaterali' della violenza di genere

Casi e non persone

Nützt die Steuervorteile

Altersvorsorge 2018



Nach den vielen Fällen an Gewalt in Südtirol 2018 informieren wir mehr denn je zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November. Das Titelbild stammt aus der Sensibilisierungskampagne, die der Landesbeirat für Chancengleichheit zur Diskussion über Chancen von Frauen und gegen Gewalt an Frauen lanciert.

Ihr findet auch ein Vademecum mit Tipps zum Selbstschutz vor verschiedenen Gewaltformen. Das Vademecum ist in der Mitte des Heftes, damit es sich herausnehmen lässt, wenn Ihr es auch in der Geldbörse bei Euch tragen möchtet. Selbstschutz ist aller Anfang.

Herausgeberin/Editrice/Edizion:

Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro,
Eingetragen beim Landesgericht unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996
Commissione provinciale pari opportunità – Servizio donna,
Autorizzazione del Tribunale di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

Verantwortliche Direktorin/

Direttrice responsabile/Direttrice responsabile:

Jutta Kulstascher

Redaktion/Redazione/Redazion:

Maria Cristina De Paoli, Ulrike Oberhammer, Franca Toffol,
Daria Valentini, Claudia Schwarz, Nicole Abler;

Auflage/Tiratura/Tiratura:

Insgesamt/Totale 9.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica/

Alias Idee und Form, www.ideeundform.com
nach einem Konzept von JUNG & C GmbH, www.jung.it

Druck/Stampa/Stampa:

Ferrari-Auer Druck Bozen, www.athesiadruck.com/ferrari-auer

Sofern nicht anders angeführt, liegen die Rechte für alle
in dieser Ausgabe veröffentlichten Fotos beim Frauenbüro.
Titelseite: Mugele's, www.mugeles.com

Frauenbüro | Servizio donna

Kanonikus-Michael-Gamper-Str. 1 | Via Canonico Michael Gamper 1
39100 Bozen/Bolzano

frauenbuero@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/chancengleichheit
serviziodonna@provincia.bz.it
www.provincia.bz.it/pariopportunita
www.facebook.com/chancengleichheit.pariopportunita
Tel. 0471 418 690

In eigener Sache

In der letzten Ausgabe der ères hat sich der Fehler-
teufel eingeschlichen: Im Beitrag zum Film der Filme-
macherinnen Edith Eisenstecken und Evi Oberkofler



Monika Hauser

über Monika Hauser, 'Dem
Leid auf der Spur' haben wir
auf Seite 18 fälschlicher-
weise die Ärztin Hauser als
Schweizerin bezeichnet.
Frau Hauser ist Südtirolerin,
besitzt die italienische
Staatsbürgerschaft und
wohnt seit Jahren im Ausland. Die ères-Redaktion
entschuldigt sich in aller Form bei Monika Hauser
und bei unseren LeserInnen.



Martha Stocker | Landesrätin

Aus jüngsten statistischen Erhebungen zur Kriminalität auf gesamtstaatlicher Ebene geht hervor, dass Südtirol, gemessen an der Zahl der polizeilichen Anzeigen für Sexualdelikte, italienweit an dritter Stelle steht. Die schlechte Nachricht ist, dass hinter diesem Tatbestand immer noch zu viele Männer stecken, die Frauen und Kindern gegenüber körperliche, psychische, sexuelle und/oder ökonomische Gewalt ausüben. Andererseits könnte es aber auch sein, dass sexuelle Straftaten in unserer Provinz wesentlich häufiger zur Anzeige gebracht werden als im restlichen Italien, wo die Dunkelziffer noch sehr hoch ist. Als Landesrätin für Chancengleichheit bin ich einer solchen Auslegung natürlich mehr gewogen, zumal das landesweite Netzwerk von Vereinigungen, Einrichtungen, niederschweligen Anlaufstellen und Beratungsdiensten für Mädchen und Frauen ganze Arbeit leistet, um Gewaltopfer darin zu unterstützen, jegliche Überschreitung ihrer persönlichen Grenzen nicht mehr schweigend hinzunehmen. Allen Fachkräften und den zahlreichen Freiwilligen, die dies mit ihrem unermüdlichen Einsatz möglich machen, gilt meine ganz besondere Anerkennung.



Ulrike Oberhammer | Präsidentin

2018 ist das Jahr der Frauen in Amerika. Nie zuvor haben sich so viele Frauen um ein politisches Amt beworben und mehr Frauen als je zuvor werden politische Macht in Washington bekommen. Ein anderes Bild zeichnet sich in Südtirol, wo im neuen Landtag nur neun von 35 Plätzen weiblich sind, obwohl wir Frauen mehr als die Hälfte der Bevölkerung stellen. Wir haben damit die historische Chance verpasst endlich drei Landesrätinnen zu haben. Die Gründe sind vielfältig, einer davon die fehlende Sichtbarkeit von Frauen bei den Wahlveranstaltungen. Jetzt gilt es aber bereits an die Gemeinderatswahlen zu denken. Denn nach der Wahl ist vor der Wahl.



Franca Toffol | Vicepresidente

Si è svolta in ottobre la prima riunione del Comitato tecnico antiviolenza costituito con decreto del Sottosegretario alla Presidenza del Consiglio con delega alle Pari Opportunità, Vincenzo Spadafora. L'obiettivo a breve termine, la seconda riunione è infatti prevista per il 21 novembre, consiste nella predisposizione del Piano operativo antiviolenza. Speriamo in bene: il clima generale sembra più orientato verso un giustizialismo che nulla ha a che fare con uno stato di diritto che dovrebbe garantire protezione, percorsi di aiuto efficaci e misure incisive sulla struttura sociale in cui viviamo. I "mostri" e le "vittime" sono il risultato, l'ultimo di una successione di atti che trovano origine nell'asimmetria di potere nelle relazioni, nella mancanza pressoché totale di una cultura di prevenzione della violenza fatta di percorsi di educazione affettiva ed emotiva, nell'erosione a piccoli passi di diritti faticosamente acquisiti (un esempio per tutti: il decreto Pillon sul diritto di famiglia, che speriamo non venga approvato). E parlare di castrazione chimica, come è stato fatto, aggiunge orrore all'orrore.

Wir wollen das nicht

Die Gewalttätigkeit gegen Frauen nimmt zu, es gibt immer mehr Betroffene und mit den Frauen werden auch die Angehörigen, Kinder und Eltern zu Opfern. Wir müssen den 25. November als Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen gebührend zum Anlass nehmen – und schaffen es nicht mal, alle Aspekte der Gewalt gegen unsere Geschlechtsgenossinnen zu vertiefen.

In Italien wurden in den vergangenen 14 Jahren 1.600 Kinder zu Waisen, weil ihre Mutter ermordet worden ist. Die Zahl 1.600 ist eine Schätzung, aber genau 1.628 Kinder verwaisten aufgrund der Frauenmorde in den Jahren 2000 bis 2016.

Für eine Studie hat die Universität Neapel 123 dieser Waisen interviewt: 84 Prozent von ihnen waren Zeuge der Tat, 81 Prozent hatten bereits davor eine Gewalterfahrung miterlebt und 57 Prozent von ihnen haben keine psychologische Unterstützung erhalten.

Das Problem ist kein Italienisches: In Deutschland haben 42 Prozent der Frauen psychische Gewalt erlebt, dazu zählen Einschüchterungen, Verleumdungen, Drohungen, Psycho-terror – 40 Prozent der Mädchen und Frauen ab dem 16. Lebensjahr haben körperliche Gewalt erfahren. 2016 haben in Österreich 3.261 Frauen und Kinder in Frauenhäusern Schutz gesucht, jede siebte Frau ab dem 15. Lebensjahr hat Stalking erlebt.

In der Schweiz wurden 2017 dreimal mehr Frauen Opfer von Gewalt als vor der Jahrtausendwende – parallel dazu hat sich die Anzahl männlicher Opfer verringert. Die Schweizer Frauenorganisation Alliance F. berichtet von geschlossenen Facebook-Gruppen, in denen sich Männer ausmalen, in welcher Form sie Frauen verprügeln könnten. Wir wollen keine Gewalt an Frauen und es fällt uns schwer, uns damit zu befassen: Angesichts der zunehmenden Gewalt an Frauen kommt es nicht daran vorbei, dagegen anzuschreiben.

Foto: Shutterstock



Das sagt das Gesetz

Wer Gewalt erlebt, hat das Gesetz auf seiner Seite.

Stalking

- Mit einer Eingabe bei der Polizei oder den Carabinieri kann der Quästor den Stalker abmahnen.
- Eine Anzeige kann innerhalb von sechs Monaten erstattet werden.
- Durch ein Urteil kann erzielt werden, dass sich der Verfolger den Betroffenen nicht nähern und keine Kommunikation mit ihnen aufnehmen darf – auch nicht mit dem Umfeld der Betroffenen.

Nicht nur die Fälle von Gewalt an Frauen werden mehr, auch die Formen der Gewalt vermehren und breiten sich aus. Wie eine Seuche.

- Eine Tramperin wird von einem Lkw-Fahrer ermordet.
- *Notte da incubo: Lei violentata e lui picchiato e rasato.*
- Zwölfjähriges Mädchen vergewaltigt.
- Trentotenne sequestrata e violentata in un presidio di accoglienza.
- Der 37-jährige hat eine Frau im Stadtgebiet bedroht und anschließend vergewaltigt.
- *Uccisa dall'ex fidanzato con 5 colpi di pistola.*
- Bombe auf Motorhaube: Opfer berichtet von Drohungen per SMS und Telefon.
- 18-Jährige wird von einer Gruppe Männern vergewaltigt.

eres könnte das Heft mit Schlagzeilen über Gewaltfälle an Frauen füllen. Die Tatorte sind unerheblich: Südtirol ist längst kein Land mehr für weibliche Sicherheit. Die vier Frauenmorde 2018 stehen nur an der Spitze des Eisberges. Auch die Familien sind keine Orte für weibliche Sicherheit: 2016 suchten 562 Südtirolerinnen Hilfe bei Beratungsstellen – das sind mehr als zehn Prozent der Bevölkerung. Die internationalen Zahlen gelten auch hierzulande: Zwölf bis 15 Prozent der Frauen in Europa erleiden jeden Tag häusliche Gewalt. Eine von drei Frauen wird demnach im Laufe ihres Lebens Opfer von psychischer oder physischer Gewalt.

Was getan werden kann ist, die Selbstschutzmaßnahmen zu erhöhen: Wir haben in der Mitte des Heftes ein Vademecum mit Tipps zum Selbstschutz.

Was getan werden kann ist, öffentlich darauf aufmerksam zu machen: Wir haben auf der Rückseite der eres einige Kampagnen und Initiativen gesammelt, die zum 25. November gegen Gewalt an Frauen antreten. Was getan werden kann ist, zu berichten: Wir berichten über ein prominentes Opfer in Wien. Sigi Maurer wurde über Socialmedia angegriffen, hat sich gewehrt und hat vom Täter deshalb eine Anzeige erhalten – und wurde verurteilt. Wir berichten über Maurizia Mazzotta Spitaler, Mutter eines Mordopfers, und welche Auswirkungen die Ermordung von Marcella Casagrande auf die Geschwister, Großeltern und die ganze Familie gehabt hat und noch immer hat.

Jutta KuStatscher

Physische, psychologische oder wirtschaftliche Gewalt

- Noch ohne Anzeige kann der Quästor nach der Meldung von Gewalt bei der Polizei oder den Carabinieri die Verweisung der gewalttätigen Person verfügen.
- Nach der Anzeige kann die gewalttätige Person ein Betretungsverbot der Familienwohnung erhalten. Zudem kann auch verfügt werden, dass sich die gewalttätige Person allen anderen Orten (Arbeitsplatz, Schule der Kinder, usw.), in denen sich das Opfer aufhält, nicht mehr nähern darf.
- Der Quästor und/oder der Richter können dem Täter auch den Führerschein entziehen.
- Den Opfern wird kostenlose Rechtsbeihilfe garantiert.
- Durch eine Verfügung des Richters kann der festgelegte Unterhalt auch direkt beim Arbeitgeber des Täters gepfändet wird.
- Ausländische Frauen erhalten eine Aufenthaltsgenehmigung.

Sexuelle Gewalt

- Im Fall von sexueller Gewalt kann sich das Opfer direkt an die Erste Hilfe wenden, wo ein Protokoll zum Schutz der Betroffenen erstellt wird.
- Innerhalb von sechs Monaten kann die Frau Anzeige erstatten.
- Kostenloser Rechtsbeistand ist garantiert.
- Der Täter kann in Vorbeugehaft genommen und bei Erhärtung seiner Schuld zu einer Haftstrafe verurteilt werden.

„Den Beweis zu liefern“

Sigi Maurer kämpft seit Mai 2018 gegen eine massive Belästigung. Nachdem sie sich zur Wehr gesetzt hat, nun auch gegen eine Verurteilung. Der Richter meint, Maurer habe sich mit falschen Mitteln gewehrt und hat sie prompt verurteilt. eres hat mit der derzeitigen Frontfrau zur Bekämpfung von Hass im Netz ein Gespräch geführt.

eres: Im November befasst sich laut österreichischen Medien sogar der Nationalrat mit Ihrem Fall?

Sigi Maurer: Vom Nationalrat weiß ich nichts, aber es soll einen Regierungsgipfel geben, um die Rechtslage zu diskutieren und unsere Gesetze zum Schutz der Betroffenen von Hasspostings und Gewaltdrohungen zu verbessern.

fotocredit: phanna rauch



Sigi Maurer: „Am meisten hat mich überrascht, dass zwei Drittel der Spenden von Männern stammen.“

Sowohl Justizminister Josef Moser als auch Frauenministerin Juliane Bogner-Strauß lässt Ihre Verurteilung nicht kalt. Sie hingegen haben darauf mit einer Offensive reagiert.

Wir haben eine Crowdfunding-Kampagne* gestartet, um meine Prozesskosten abzudecken, aber auch andere Betroffene von Hass im Netz bei Klagen unterstützen zu können. So eine Klage kostet schnell mal 15- bis 20.000 Euro. Das kann sich doch kaum jemand leisten.

Die Aktion läuft augenscheinlich gut?

Ja, wir hatten uns 50.000 Euro zum Ziel gesetzt. Nach zwei Tagen waren 100.000 Euro gespendet worden. Ende Oktober haben wir die 150.000 Euro erreicht. Am meisten überrascht mich, dass zwei Drittel der Spenden von Männern stammen, also ganz so schlecht ist es um den Sinn nach Gerechtigkeit nicht bestellt. Die Entscheidung, welche Fälle konkret unterstützt werden trifft der Verein ZARA.

Was ist ZARA?

Ein Verein in Wien, der sich österreichweit für Zivilcourage stark macht und Arbeit gegen Anti-Rassismus leistet. Für Betroffene von Hass im Netz bietet ZARA eine Beratungsstelle an. Das gesammelte Geld wird von diesem Verein verwaltet.

Es ist immer unangenehm, als Betroffene öffentlich darüber zu reden, was passiert ist. Würden Sie mir bitte dennoch sagen, was genau Ihnen passiert ist?

Auf meinem Weg zur Arbeit muss ich an einem Biergeschäft vorbeigehen. Eines Tages erhielt ich vom Facebook-Account des Besitzers über den Messenger private Nachrichten, beleidigend und sexuell erniedrigend, die keine Frau bekommen möchte.

Ich will diese unsäglich heftigen Inhalte nicht wiedergeben. Waren Sie Kundin des Geschäfts und kennen Sie den Besitzer?
Ich bin da nie eingekehrt. Draußen standen oft mir unangenehme Typen, daher bin ich einfach an denen vorbeigegangen.

Wie viele Nachrichten haben Sie von dem Account des Besitzers erhalten?

Es waren zwei Nachrichten. Ich habe mit Freundinnen darüber beraten, wie ich reagieren könnte. Jeder rechtliche

*Aus Südtirol kann man diese Crowdfunding-Kampagne mit Spenden unterstützen. Aber SüdtirolerInnen können nur dann von ZARA unterstützt werden, wenn der Angriff aus dem österreichischen Staatsgebiet erfolgt und dort zur Anzeige kommt.

Sigrid (Sigi) Maurer ist aus dem Stubaital, war ÖH-Vorsitzende und Grüne Abgeordnete im Nationalrat (2013 bis 2017). Rechts ihre Reaktion auf Twitter nach der Verurteilung.



Sigi Maurer ✓
@sigi_maurer



Ich wehre mich gegen extrem sexistische, erniedrigende Nachrichten und werde dafür verklagt. Der Richter befindet, Herr L. lügt und er glaubt alles was ich sage. Trotzdem werde ich verurteilt. Nun gut, dann gehen wir eben in Berufung. Bis nach Straßburg wenn es sein muss. 🍑🍑🍑

12:18 - 9. Okt. 2018

♡ 12,1 Tsd. 💬 2.271 Nutzer sprechen darüber



Weg führte letztlich in eine Sackgasse: Für die Privatanzeige wegen Beleidigung fehlte die Öffentlichkeit, sexuelle Belästigung erfordert einen körperlichen Übergriff, und die Anzeige wegen gefährlicher Drohung würde von der Staatsanwaltschaft sofort eingestellt werden.

Sie haben sich bereits damals zu einem offensiven Schritt entschieden...

... ich habe die Nachrichten auf Twitter veröffentlicht und auf sein Geschäft hingewiesen.

Der Lokalbesitzer Albert L. liest Twitter, das hierzulande meist von journalistischen und politischen Kreisen genützt wird?

Er wurde von Journalisten angerufen, nur eine Stunde nachdem ich meinen Tweet in der Früh gepostet hatte und er hat es auf diesem Weg erfahren.

Albert L. hat sie daraufhin angezeigt, mit der Behauptung, er habe diese Nachrichten nicht geschrieben?

Ja, er hat das auch vor Gericht so dargestellt, als habe sich jemand anderer an seinem Computer im Lokal gemacht und unter seinem Namen an mich geschrieben.

Glauben Sie ihm das?

Nein, das glaube ich ihm nicht. Aber vor Gericht sagte der Richter, dass es mir nicht gelungen sei den Beweis dazu zu liefern, obwohl er eingeräumt hat, dass ich einen ‚ehrbaren Grund‘ hatte, mich zu wehren. Der Richter hat mir aber auch eine Unterlassung von journalistischer Sorgfaltspflicht vorgeworfen: Ich hätte prüfen sollen, ob der Wirt das schon selbst gewesen sei. Es kam für mich sehr überraschend, als der Richter gegen mich den Schuldspruch ausgesprochen hat.

Ihre Verurteilung hat hohe Wogen geschlagen und auch die Politik aufs Tapet gerufen.

Seit der Veröffentlichung der Tweets im Mai geht es bei mir drunter und drüber, auch Medien im Ausland haben darüber berichtet. Mein Fall zeigt: Das österreichische Gesetz gibt Betroffenen von Gewalt im Netz keine Handhabe, sich zur Wehr zu setzen.

Wann gibt es die Berufungsverhandlung?

Das wird 2019 sein, es gibt noch keinen Termin. Derzeit prüft die Staatsanwaltschaft gerade, ob gegen den Geschäftsbesitzer wegen Falschaussage ein Verfahren eingeleitet wird.

Haben Sie früher bereits übergriffige Nachrichten erhalten?

Ja, wie viele andere Frauen in der Politik, aber nicht nur dort, wenn Sie an den Fall von Stefanie Sargnagel (Anm. d.R. Künstlerin, die auf Facebook Hass ausgesetzt ist). Es sind nun mal ein Großteil Frauen, die Hass im Netz erfahren. Bekannte Frauen, aber auch Migrantinnen, die mit rassistischen Aussagen belästigt werden.

Warum haben Sie diesmal selbst reagiert?

Ich habe mich gewehrt, weil es die physische Nähe gegeben hat. An dem Geschäft muss ich täglich vorbeigehen.

Sie führen einen Kampf gegen Hass im Netz für viele andere mit?

Ja, aus voller Überzeugung. Wir brauchen eine Gesetzesänderung die es allen Betroffenen ermöglicht, sich zu wehren. Nicht alle sind in einer so privilegierten Position wie ich.

Viel Glück, Frau Maurer, wünscht Ihnen die ëres-Redaktion für diesen steinigten Weg.

Il “prezzo” della violenza

Un bilancio pesantissimo – anche dal punto di vista economico

La Giornata mondiale contro la violenza nei confronti delle donne è l'occasione per fare il punto della situazione, per analizzare i numeri, parlare con le vittime e raccontare le loro storie. Fine novembre è tempo di bilanci che, purtroppo, rimangono pesanti. Perché la violenza è un fenomeno orribile in termini umani e sociali, ma è anche “costosa”. Un “prezzo” che in Italia è stimato intorno ai 26 miliardi di euro l'anno.

Il fenomeno della violenza nei confronti delle donne assume dimensioni sempre più gravi. Solo in Italia si contano 6,7 milioni di vittime. Sì, avete capito bene! A spiegarci nel dettaglio come si è arrivati a questi numeri ci pensa l'ISTAT. Secondo l'Istituto Nazionale di Statistica nel nostro Paese il 31,5 % delle donne tra i 16 e i 70 anni, nel corso della propria vita, ha subito una qualche forma di violenza fisica o sessuale: il 20,2 % ha subito violenza fisica, il 21 % violenza sessuale, il 5,4 % le forme più gravi come il tentato stupro e lo stupro. E poi c'è il femminicidio. Nel quadriennio

L'impatto sulla vita delle vittime

La violenza nei confronti delle donne ha costi umani e sociali tanto innaccettabili quanto inestimabili. Le conseguenze impattano sulla qualità della vita delle vittime nel breve, medio e lungo periodo. Ferite di ogni tipo e gravità, cure farmacologiche, problemi di salute e problemi psicologici ne sono solo alcuni esempi. Basta pensare che, sempre secondo l'OMS, il 42 % di coloro che hanno subito violenze fisiche o sessuali da parte di un partner o di un ex partner ha riportato danni alla salute permanenti.

Le vittime dirette della violenza non sono però le uniche a pagare in termini umani, emotivi ed esistenziali. Le sofferenze e le conseguenze riguardano anche i loro figli e i loro famigliari. E anche in questo caso oltre ai danni fisici bisogna quantificare quelli morali e psicologici – dalla vulnerabilità in cui si ritrova a vivere il nucleo

6,7 milioni

le vittime della violenza in Italia secondo l'ISTAT

26 miliardi di euro

i costi stimati della violenza ogni anno

1628 gli orfani

del femminicidio tra il 2000 e il 2016

226 miliardi di euro

i costi stimati nei 28 Paesi dell'Ue

2014-2017, sempre e solo in Italia, le vittime sono state 465. Per il 2018 le statistiche ufficiali si fermano al primo semestre con 44 omicidi, ma sappiamo fin d'ora che alla fine dell'anno il bilancio sarà drammatico – soprattutto per l'Alto Adige, dove negli ultimi mesi quattro donne hanno perso la vita per mano dei propri mariti, conviventi, famigliari. A livello mondiale la violenza tra le mura domestiche è considerata la prima causa di morte o invalidità permanente delle donne tra i 14 e i 50 anni. Secondo l'Organizzazione Mondiale della Sanità (OMS) un omicidio su sette è commesso tra le mura di casa, da parte del partner della vittima.

familiare, all'impatto sulle relazioni fino alla trasmissione della violenza da una generazione all'altra.

E poi c'è – anche in questo caso – il femminicidio. I dati a disposizione si riferiscono al periodo tra il 2000 e il febbraio 2016 con 1628 figli rimasti orfani dopo che la madre è stata uccisa, spesso per mano dello stesso padre, talvolta sotto i loro occhi. La violenza assistita, la perdita di un genitore, il conflitto ulteriore che si genera quando l'assassino è il proprio padre hanno conseguenze devastanti da ogni punto di vista (vedi anche articolo a pagina 10).

Sotto la lente dell'economia

Ma non è finita qui. Perché la violenza sulle donne ha anche delle ripercussioni economiche. I dati più recenti li ha forniti, a inizio ottobre, l'Eige (European Institute for Gender Equality, l'Istituto europeo per l'eguaglianza di genere). Secondo il suo rapporto, presentato a Roma in collaborazione con il Dipartimento delle Pari opportunità della Presidenza del Consiglio, ogni anno in Italia la violenza contro le donne costa 26 miliardi di euro, mentre nei 28 Paesi della Unione Europea il fenomeno ammonta in totale a quasi 226 miliardi di euro. I costi calcolati sono suddivisi in spese sanitarie (dal pronto soccorso all'ospedalizzazione e alle cure specialistiche), in cure psicologiche e nell'acquisto di farmaci. A questi si sommano i costi relativi all'impegno delle forze dell'ordine, dalle denunce alle investigazioni fino alla trasmissione dei casi all'autorità giudiziaria, quelli sostenuti per la gestione delle denunce di violenza sulle donne e il costo per le spese legali. Senza dimenticare gli oneri riguardanti l'assistenza delle vittime e dei loro familiari che comprendono i servizi sociali e i centri antiviolenza. Vanno aggiunti infine gli investimenti nella prevenzione con iniziative culturali e di sensibilizzazione. L'ultima corposa voce di questa lunga lista riguarda la mancata produttività delle vittime e la perdita economica per le aziende. Senza contare che chi subisce violenza tende a perdere sempre più terreno sul mercato del lavoro, per i problemi di salute, le difficoltà di relazione, gli stati di paura generati nelle vittime, e che spesso causano la perdita del posto di lavoro. E così alla violenza si aggiunge anche la povertà in una spirale negativa che difficilmente potrà essere invertita.

Cosa dice la legge

Chi subisce violenza ha la legge dalla sua parte.

Chi subisce **un atto persecutorio (stalking)** può:

- presentare direttamente una segnalazione a Polizia o Carabinieri e ottenere che il Questore ammonisca la persona indiziata;
- entro sei mesi presentare una denuncia e/o querela;
- ottenere che chi è accusato di "stalking" non si possa avvicinare ai luoghi frequentati, si mantenga ad una certa distanza, non comunichi più con la vittima e non si avvicini nemmeno a luoghi frequentati da persone a lei legate.

Chi subisce **violenza fisica, psicologica o economica**, può:

- ottenere l'allontanamento urgente della persona violenta (coniuge, convivente, genitore, figlio) dalla casa di famiglia con il divieto di avvicinarsi ai luoghi frequentati abitualmente (posto di lavoro, scuola dei figli);
- segnalare la violenza a Polizia o Carabinieri e ottenere che il Questore, anche in assenza di denuncia-querela, possa procedere all'allontanamento della persona violenta e sospendergli la patente;
- avere la possibilità di accedere a spese giudiziarie gratuite;
- chiedere che venga ordinato il pagamento di un assegno di mantenimento anche direttamente al datore di lavoro della persona violenta;
- ottenere il permesso di soggiorno se è una donna straniera a subire violenza.

Chi ha subito **un atto di violenza sessuale** può:

- recarsi immediatamente al Pronto Soccorso di un ospedale dove i sanitari seguiranno, a tua tutela, un protocollo accurato;
- presentare una denuncia e/o querela entro sei mesi dal fatto;
- ottenere l'assistenza legale gratuita;

Chi ha commesso il fatto può essere sottoposto a carcerazione preventiva che scatterà in modo automatico se emergono pesanti indizi di colpevolezza.

Maurizia Mazzotta Spitaler:

“Non sei più una persona, ma un caso”

Marcella Casagrande, la quindicenne bolzanina assassinata 33 anni fa, non è morta per mano di un fidanzato geloso. Marcella è stata la prima vittima del pluriomicida Marco Bergamo. Un destino diverso, dunque, da quello di Alexandra Riffeser, Rita Pissarotti, Nicoleta Caciula o Monika Gruber, le ultime vittime di femminicidio in Alto Adige. I famigliari di Marcella, però, sono stati e continuano ad essere, così come quelli delle altre donne assassinate, “vittime collaterali” di una violenza tanto efferata quanto assurda. Ed è proprio questo la storia che vogliamo raccontarvi.

“Non sei più una persona, ma diventi un caso.” È così che Maurizia Mazzotta Spitaler descrive la sua “seconda vita”, quella vissuta dopo il 3 gennaio 1985. Nel pomeriggio di quel giorno d’inverno, tornando a casa dal lavoro, trovò la figlia quindicenne Marcella Casagrande colpita a morte con 22 coltellate alla schiena. Ci vorranno sette anni e altre quattro vittime per inchiodare il suo assassino, l’omicida seriale Marco Bergamo. Sette anni nei quali Maurizia Spitaler

e la sua famiglia sono stati trascinati in un vortice. “C’era il dolore e lo stordimento per la morte di Marcella. Volevamo solo essere lasciati in pace con il nostro lutto. E invece siamo finiti in un frullatore fatto di investigatori che ti sbattono in faccia le foto di tua figlia morta, che ti scrutano, insinuano dubbi, alimentano sospetti e ti bombardano di domande alle quali non hai, non puoi avere risposte. Anzi. Le domande le vorresti fare tu – per sapere, per cercare di capire.”

La violenza di genere e le sue “vittime collaterali”

“Mi chiamo Renato, sono il padre di una ragazza meravigliosa uccisa, come tante altre, dall’uomo che diceva di amarla.” Inizia così lo struggente racconto apparso a inizio novembre sul Corriere della sera. Una pagina intera dedicata alla storia di un nonno che, oltre al dolore per una figlia brutalmente accoltellata dal marito e all’impegno di allevare i due nipotini rimasti orfani, si è ritrovato a dover affrontare una lunga serie di difficoltà, preoccupazioni, spese. La testimonianza di Renato ci apre uno squarcio su un mondo ai più sconosciuto, su una realtà, della quale si parla pochissimo, anche se i numeri sono importanti. Tra il 2002 e il 2016 solo in Italia sono stati 1628 gli orfani di femminicidio. Bambini che, avendo perso la madre per mano del padre, possono/devono essere considerati orfani due volte. Dal febbraio 2018 è in vigore in Italia

una legge che garantisce giustizia economica “ai figli minori o ai figli maggiorenni non economicamente autosufficienti, rimasti senza un genitore a seguito di un omicidio commesso dall’altro coniuge”. La norma prevede, tra le altre cose, il gratuito patrocinio legale, il sequestro conservativo dei beni dell’omicida, perché possa, in caso di condanna, risarcire i figli, e la possibilità per gli orfani di cambiare cognome. Un primo passo è stato fatto. La storia di Renato e dei loro nipoti ci fa però capire che l’aspetto economico è importante, ma non è l’unico. Le “vittime collaterali” della violenza di genere hanno bisogno di magistrati specializzati e di investigatori altrettanto preparati, hanno bisogno di un supporto psicologico mirato, di non essere lasciate sole nella quotidianità e di una società consapevole delle loro sofferenze.



Maurizia Mazzotta Spitaler

Ma nel frullatore non ci sono solo poliziotti e magistrati, ci sono anche i giornali che “scrivono cose assurde”, gli anonimi che mandano e rimandano lettere minacciose, gli amici che improvvisamente cambiano lato della strada quando ti incontrano e i tuoi nuovi vicini di casa che hanno paura di te e della tua storia. “Me lo hanno confessato anni dopo”, racconta Maurizia Spitaler che, come dice lei, ha continuato a (soprav)vivere nonostante le pene che negli anni si sono aggiunte al dolore per avere perso una figlia. “Penso a mia madre che non è sopravvissuta allo strazio, diventando a sua volta una vittima. Penso a mio figlio nato tre mesi dopo la morte di Marcella da una madre imbottita di tranquillanti perché non riuscivo più a dormire. Penso all'altra mia figlia che non ha mai conosciuto la sorella maggiore e nemmeno la nonna e che, soprattutto, durante la pubertà si svegliava di notte in preda alla rabbia per gli affetti che le erano stati negati. Penso alla fatica di crescere i miei figli in modo normale senza far pesare loro l'angoscia che mi porto dentro. Penso ai miei attacchi di panico, alla paura che mi assale quando sento dei passi dietro di

me, al fatto che ancora oggi, d'istinto, mi siedo sempre con le spalle al muro.”

La vita di un genitore che perde un figlio si divide necessariamente in un prima e un dopo. Ma per Maurizia Spitaler il dopo ha avuto fasi molto diverse. “Perché dal momento in cui hanno scoperto l'assassino è cambiato tutto. Oggi chi conosce la mia storia spesso mi guarda con compassione, ha pena di me, mi chiede come ho fatto ad andare avanti tutto questo tempo. E anche questo fa male.”

Gli ultimi anni, poi, sono stati scanditi dal terrore che Marco Bergamo potesse, pur condannato a quattro ergastoli e 30 anni di reclusione, ritornare libero anche solo per dei periodi. “Mi sono battuta come una furia – non per un mio personale bisogno di vendetta, ma per un senso di giustizia nei confronti delle vittime e, soprattutto, per proteggere tutte le giovani ragazze come Marcella che potevano incrociare la sua strada, una volta uscito di galera.”

Per la cronaca: nell'ottobre 2017 Marco Bergamo è morto nel carcere di Bollate per una complicazione polmonare.

Maria Cristina De Paoli

Südtirols Parteien über Gewalt gegen Mädchen und Frauen

Die Klasse einer Oberschule in Bozen hat an alle Parteien im Wahlkampf zu den Südtiroler Landtagswahlen einen Fragebogen geschickt, um deren Positionen und Maßnahmen zu „Männergewalt an Frauen“ zu erfahren. Die Erstwählerinnen haben die vier Morde und die zahlreichen in Südtirol bekannt gewordenen Fälle an Gewalt an Frauen in Südtirol Angst gemacht.

„Als Mädchen machen wir uns ernsthaft Sorgen um unsere Zukunft.“ Mit dieser – nachvollziehbaren – Begründung schickten die Schülerinnen an die 14 Parteien und Listen, die sich im Oktober zu den Landtagswahlen präsentiert haben, einen kurzen Fragebogen. Einreichschluss für die Antworten war der 17. Oktober, wenige Tage vor dem Wahltermin:

Die Mädchen forderten darin **Null Toleranz gegenüber Gewalt an Mädchen und Frauen** und wollten wissen, wen sie aufgrund der dargestellten Positionen wählen könnten. Im Folgenden Auszüge der teilweise umfangreicheren Positionen. Die vollständigen Stellungnahmen sowie den Fragebogen finden Sie auf der Webseite des Frauenbüros.

Südtiroler Freiheit



» ... Erst dank Ihrer Nachricht überlegen wir, das Thema in Ihrem Sinne aufzugreifen und möchten Sie daher bitten, uns konkrete Anregungen zu schicken. Allerdings gilt es anzumerken, dass Gewalt von jeder Seite und an jede Seite, egal von welcher und an welche, abzulehnen ist. Wir fordern ..., dass flächendeckend in Südtirol ein Frauennachttaxi angeboten wird. Weitere Maßnahmen sind derweil noch nicht geplant ... «

Bürgerunion für Südtirol



» ... Tatsächlich ist Gewalt in Beziehungen oder im familiären Umfeld oder Gewalt gegenüber Frauen ein nie nachlassendes sondern eher steigendes Problem. ... Überdies ist diese Thematik auch als Bestandteil der Integrationsbemühungen von Zuwanderern zu beachten, weil es bei Zuwanderung aus Gesellschaften im religiös-kulturellem Umfeld in dem Mädchen oder Frauen leider noch immer daran, gering geschätzt oder gar als „Besitz“ des Mannes gesehen zu werden ... «

L'Alto Adige nel cuore. Fratelli d'Italia Uniti



» ... Naturalmente bisogna attivare dei progetti concreti in cui i bimbi e i giovani acquisiscano una maggiore coscienza sociale ... 1) Per gli adolescenti si potrebbe attivare gruppi di giovani volontari che, ulteriormente formati su precise tematiche inerenti la violenza sulle donne, siano in grado di individuare i bisogni di sicurezza delle donne anziane ed acquisiscano una coscienza sociale di rete di sostegno. 2) Creare dei gruppi di bambini o giovani che, sulla base del loro vissuto dei loro stili di vita, approfondiscano il tema della relazione, e in particolare della relazione e comunicazione nella differenza di genere... 3) per le scuole dell'infanzia o per le elementari, si potrebbe partire dall'analisi di storie a fumetti o con disegni per bambini per far scorgere ai bambini la violenza latente e incentivare la riflessione e il dialogo anche partendo dal loro vissuto. «

Nur neun der 14 Listen haben den Mädchen geantwortet: es fehlen die Positionen von **Casapound**, **Team Köllensperger**, **Die Freiheitlichen**, **Noi per l'Alto Adige** und der **Lega**.

Movimento 5 stelle



» In questo momento non posso indicare un programma concreto, ma spetta alle istituzioni scolastiche trovare quali sono le migliori best-practice per ridurre il fenomeno della violenza nella nostra società, qualunque ne sia la matrice. Nella filosofia del M5S è necessaria una rivoluzione culturale, che parte dal rispetto delle regole alla giustizia sociale, alla parità di genere. «

Vereinte Linke Sinistra Unita



» Es muss eine Aufklärungs- und Öffentlichkeitskampagne zum Thema Gewalt gegen Frauen gemacht werden. Des Weiteren ist ein Landesgesetz gegen jede Form von sexueller Diskriminierung zu verabschieden. Ebenso muss sexistischer Werbung der Kampf angesagt werden. In Zusammenarbeit mit den Bildungsdirektionen und allen Schulen bzw. Bildungsinstitutionen müssen langfristige Erziehungsmaßnahmen gefördert werden, die den Buben die Toleranz, Akzeptanz, Respekt gegenüber den Mädchen und Frauen vermitteln und den Mädchen jene Selbstsicherheit und Selbstbestimmung vermitteln ... Frauenhäuser und Beratungsstellen müssen angemessen finanziert werden. Außerdem sind urbanistische Maßnahmen zu treffen ... «

PD Partito Democratico



» Vermehrte Finanzierung der „Kontaktstelle für Gewalt“ und der Frauenhäuser; ... Man muss das Thema kompetent angehen und nicht abschlittern in eine Form des „Aufsehen Erregens“, wie es leider oft passiert. Aus diesem Grund sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die eine spezifische Ausbildung und Erfahrung auf diesem Gebiet haben, miteinzubeziehen. Grundlegend sind die vorübergehenden Unterkünfte für die Frauen, die es ihnen erlauben, nach ihrem Aufenthalt im Frauenhaus, ein neues Leben zu leben. Weiters muss die Aus- und Weiterbildung des Personals im sozio-sanitären Bereich, von den KinderärztInnen, der Ersten Hilfe sowie eine Basisausbildung der RichterInnen und der RechtsanwältInnen erfolgen. «

Verdi Grüne Vërc



» Schon seit vielen Jahren setze ich mich für das gesamte Frauenthema in der Politik und ... gegen Gewalt an Frauen ein. Meine Vorschläge wären: Arbeit an den Rollenbildern, Weg von Stereotypen in der Erziehung und in der Bildungswelt, ... Fokus auf emotionale Bildung der Buben: Empathie, Fürsorge, Gemeinschaft, Sensibilisierung der Eltern und den Tätigen in Bildungs- und Sozialarbeit, Sexuelle Bildung als Weiterbildungsziel für die Erwachsenenwelt etablieren ..., Niederschwellige Anlaufstellen ... auch für Männer, die sich mit dem Thema auseinandersetzen müssen bzw. wollen ... «

SVP



» Für uns als Südtiroler Volkspartei gilt: Null Toleranz gegenüber Gewalt! Darüber hinaus vertreten wir die Meinung, dass Kinder und Jugendliche möglichst früh lernen sollen, in gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Würde miteinander umzugehen – und jede Form von Gewalt abzulehnen und offen gegen diese einzutreten. Gewalt gegen Frauen ist auf das Schärfste zu verurteilen! Aufklärung, Sensibilisierung und Hilfsangebote sind erforderlich... Unsere Kinder und Jugendlichen bauen jene innere Grundhaltung auf, welche wir ihnen als Gesellschaft lehren und welche wir ihnen vorleben. Eine soziale Gesellschaft setzt voraus, dass wir Gewalt erkennen und sie nicht tolerieren ... «

Forza Italia



» ... Bisogna assolutamente prevedere dei percorsi educativi-formativi nelle scuole per i maschi ma anche per le ragazze affinché sappiano come comprendere i segnali che poi portano alla violenza e cosa fare quando iniziano episodi di violenza di ogni tipo. ... bisogna tornare ad investire in una famiglia che sia capace di educare, bisogna evitare il proliferare di messaggi pubblicitari dei social media etc. ... dobbiamo tornare ad insegnare il rispetto dell'altro e delle donne in particolare. ... coloro che fanno azioni di violenza sulle donne e/o commettono femminicidi devono essere condannati a pene severe, quindi assolutamente ci vuole la certezza della pena. «

ères ladines

Parores y imajes che ofënn. Le cyberbulism

Al pó ester, y al capitëia, che al nes sais da ne ester mai beles o megres assá. Poester oresson avëi n ater corú di ciavëis o dla pel, n ater nes o plü de bi dënz, ester n-asciüdes chiló impede che coraia. Al nes savess bel da ester plü bones a scora o avëi de plü suzes tla vita. I podun ponsé ci che i orun, nos de nos instësses, mo mai, i diji MAI, ne podunse lascé che zacai nes ofënes por chëstes cosses, nes trates mal, nes recatëies o nes sceches, te degöna forma. Ciamó demanco sön i social media te internet. A chësc fenomen ti dijon CYBERBULISM.

Bulism é na parora che i conesciun bele, “cyber” ó dí interaziun danter porsona y computer. Cyberbulism ó dí porchël adoré formes de bulism tres la tecnologia. Dit en cört, porsighité cun messaji a parores o imajes na porsona tres le smartphone o publiché sön plates web. Cun na agravanta implü. Sce le bulism resta saré te n contest sporoda le cyberbulism sura döt le monn. Insciö che na parora de iniuria sön nosc corp o sön nosc ester röia te n secunt da chiló a Shanghai, da öna a mile porsones. Y chësc fej me. Sides a na ëra che é sigüda de se instëssa co ciamó deplü a chëres, jones y jonines, che é tl laur da crësc y da se costruì süa identitë. Sce la porsona che provocheia le dolor y le dann (an ti dij “cyberbuli, cyberbules”) resta anonima, se sënton ciamó plü malsigüdes y en prigo. Le fenomen é sparpagné fora bun. Da na inrescida metüda a jí dala Sozieté Taliana de Pediatria vëgnel fora che le 31% dles jonines de trëdesc agn, scora mesana porchël, detlarëia che ares á patí de almanco 1 at de cyberbulism y le 54% de chëstes dij che ares á na compagna o n compagn che patësc o á patí de cyberbulism. Al é bëgn da odëi che les pices porsones che crësc é chëres che se pita le plü da gní tutes de mira. Canche an crësc é normal che an ne se sëntes nia beles assá, che an ne plejes nia assá,

che an ne sides nia ala altëza de chësc o de chël ater. Al é n momént dër delicat dla vita. Porchël é da se paré y daidé da se paré. Les mitans mëss por prömes savëi co fá:

1. Mudé debota misciun de posta eletronica;
2. Porvé, almanco porvé, da ne jí nia plü ite tles plataformes social olache an é gnüdes tutes de mira
3. Ne ti dé nia corda a chi che sceca. Ne ti damané nia da lascé, nia respogne y ciamó demanco se mostré dessenades: por le/la cyberbulo/a é ciamó plü bel da sceché!
4. Scrí che an ti l'á dit a ciasa y che al é gnü informé la Polizia;
5. Ti segnalé ai moderadus dla “chat” o di forums ci che al sozed. Chisc á le dovëi da daidé.

Sce i sëis ëres chersciüdes fora (al ti sozed ince a ëres madüdes y al ne é nia da s'un avëi a mal) y che la situaziun é pesocia podëise ves lascé adintëne diretämënter pro la Polizia Postala che é chëra che se crüzia de chisc delic (cio-diche ara se trata de n delit cuntra la porsona). Sce i sëis indere jones lascedei alsavëi ai geniturs o ai insegnanc ci che al ves sozed y damanede che ai ves dëides. Cun na lëtra al gestur dl sit pó i geniturs fá tó demez anter 48 ores les parores, frases, imajes, düc i contignüs che ves ofënn. Sciöche umes y geniturs, savunse bëgn, che la competënza digitala nes desfarenziëia da nüsc mituns. Poester ne savunse nos gnanca ci che al é Amino, Reddit, Snapchat y nosta möta stá ores y ores laite. Al ne é nia meso da savëi ci che ara fej, ara dij o ne dij nia te chëstes plataformes social. Mo i geniturs pó odëi y ai pó ascuté. Ai pó damané fora, ai pó porvé da capí, ai pó abiné momënc olache al vëgn rajoné de chësc y de chël. Y insciö ince i insegnanc. I savun che le monn di social é la vita paralela de nüsc mituns y scholars, porater ne podunse nia resté taiá fora da chël. Y sce i ne podun nia jí ite y cuché, nes restel le dialogh, che é y sará tres la miú forma por capí y se capí.

Numer vërt cyberbulism: 393 300 90 90
help@off4aday.it por n aiüt “asvelt”

Olimpia Rasom
 (metü tl badiot da Daria Valentin)

Vademecum

ères

Sich selbst schützen

Südtirol wird 2018 erneut vor Augen gehalten, dass es zwingend Maßnahmen braucht, um Mädchen und Frauen vor Gewalt zu schützen. Nach vier Morden und zahllosen gemeldeter und nicht gemeldeter Fälle von Gewalt an Frauen gilt Alarmstufe rot. Selbstschutz ist aller Anfang. In der Partnerschaft, in der Familie, in der nächsten Umgebung lauert die größte Gefahr. ères hat ein Vademecum für Selbstschutz erstellt.

((•)) Gewalt erkennen

Der erste Schritt ist es, Gewalt zu erkennen. Subtile Handlungsmuster werden oft erst später als Ankündigungen der Gewalt erkannt. Sie frühzeitig wahrzunehmen, muss erlernt, trainiert, aber auch beobachtet werden.

Psychologische Gewalt

- Du wirst ständig kritisiert.
- Du wirst gedemütigt und vor anderen bloß gestellt.
- Du wirst mit Vorwürfen überhäuft, verfolgt, kontrolliert.
- Du darfst nicht deine Familie und deine FreundInnen treffen.
- Du darfst nicht deine eigenen Interessen pflegen.
- Du und deine Kinder werden bedroht.
- Er bedroht dich, sich selbst zu verletzen oder selbst zu töten.

Stalking

- Du wirst auf deinen alltäglichen Wegen verfolgt.
- Du wirst erwartet, unter deinem Haus, vor der Arbeit, vor Orten, an denen du unterwegs bist.
- Du wirst ständig angerufen, daheim, in der Arbeit.
- Du bekommst Emails, SMS oder wirst in den Social Media verfolgt.

Wirtschaftliche Gewalt

- Du darfst keine Arbeit annehmen.
- Du darfst kein eigenes Kontokorrent führen.
- Du weißt nicht, wieviel auf das Kontokorrent überwiesen wird.
- Was dir gehört, sieht er als sein Eigentum.

Körperliche Gewalt

- Deine Einrichtung, deine Kleidung, deine Dokumente werden zerstört.
- Du wirst körperlich angegriffen.
- Du wirst eingesperrt, anfangs nur für kurze Zeit.

Sexuelle Gewalt

In der Partnerschaft

- Du sollst sexuell aktiv werden, obwohl du nicht willst.
- Du wirst gezwungen pornografisches Material zu konsumieren.
- Du wirst vor oder mit anderen Personen zu Sexualität gezwungen.

Missbrauch in der Familie

- Ein Familienmitglied oder ein Freund der Familie zwingt dich sexuelle Handlungen anzuschauen oder daran teilzunehmen.
- Du wirst auf verspielte Weise oder überraschend in sexuelle Handlungen einbezogen.

Fremde

- Ein Fremder akzeptiert nicht dein Nein.
- Ein oder mehrere Fremde drängen dich zu sexuellen Handlungen.



🌀 Gewalt vorbeugen

Gewaltszenen entwickeln sich im Teufelskreis. Man spricht von einem Kreislauf häuslicher Gewalt, der in vier Schritten nachgezeichnet wird.

- **Signale angespannter Spannung.** Nimmt die Heftigkeit des Streits zu? Stößt er gegen Möbel oder Wände? Zerstört er Gegenstände? Oder im Gegenteil: Lässt er dich nicht mehr reden? Spricht er dich nicht mehr an? Geht er immer öfter aus, ohne zu sagen wohin?
- **Spannungshöhepunkt.** Hat er dich bereits körperlich angegriffen? Dauert das Schweigen länger? Beobachte, ob die Intensität der Spannung abwechselnd zu- und abnimmt.
- **Spannungsbogen.** Flammt eine Gewaltszene ab, muss es sich nicht um das Ende von Gewalt handeln. Eine Unterbrechung kann zum Anlauf des nächsten Ausbruches werden. Bereite dich vor, in der Pause zu handeln.
- **„Friedensphase“.** Nach einem Ausbruch entschuldigen sich gewalttätige Männer oft, versprechen, dass es nie wieder vorkommt, zeigen sich reuig und machen auch Geschenke. Fast immer sind solche Friedensangebote eine Phase vor dem nächsten Ausbruch.

🔌 Verteidigung

Um sich effizient zu verteidigen, braucht es einen Krisenplan.

- Ändere alle deine Pin-Nummern bei den technischen Geräten und Konten und halte sie geheim.
- Nimm dir die Zeit deine Liste an Notrufnummer zu erstellen: Die 112 für Erste Hilfe, Polizei und Carabinieri und die rechts angegebenen Nummern des dir nächstgelegenen Gewaltpräventionszentrums, des Frauenhauses, der Familienberatungsstelle deines Vertrauens und von Verwandten. Gib alle Nummern im Handy ein, druck dir die Liste auch aus, für Handtasche, Schublade ...
- Denke deine Ausgangslage durch, von wo aus du notfalls telefonieren kannst, bei Nachbarn im oder vor dem Haus. Wenn du Gewaltszenen bereits erlebt hast, informiere Nachbarn, dass sie eine Notrufnummer wählen können, sobald sie verdächtigen Lärm hören.
- Leg dir einen Notgroschen zur Seite für Taxi, Bus, Zug oder ein Hotelzimmer.
- Fertige Zweitschlüssel deiner Wohnung/Autos an und leg sie an einen Ort, der dir im Stress einfällt.
- Packe ein Handgepäck mit Geld, Zweitschlüsseln, Dokumenten, Medikamenten, Kleidern für dich und deine Kinder. Gib es an einen Ort, der dir zugänglich ist, z.B. bei einer Freundin, in der Arbeit.
- Überleg dir frühzeitig, wo ein sicherer Ort ist, z.B. bei deinen Eltern, bei einer Freundin, bei Nachbarn, in einem Frauenhaus.
- Bitte Verwandte und FreundInnen, vorübergehend bei dir zu bleiben, um nicht allein zu sein, auch dann, wenn dein Partner von deiner Wohnung verwiesen worden ist.

Wer hilft dir

Fast alle Frauen meinen, im Fall von Gewalt allein zurecht zu kommen oder den Partner wieder zur Vernunft zu bringen. Leider sieht die Realität anders aus. **Hilfe zu suchen und sie zu finden, ist der erste wichtige Schritt zur eigenen Sicherheit.**



GEA - Kontaktstelle gegen Gewalt
Neubuchweg 21 – Bozen
info@casadelledonnebz.it
Kostenlose Notruflinie (0-24h):
800 27 64 33

Young+Direct
Goethe-Straße 42 – Bozen
online@young-direct.it
Tel. +39 0471 060 420

Verein Frauen helfen Frauen
Dr. Streiter Gasse 1/B – Bozen
info.bozen@frauenhelfenfrauen.it
Tel. +39 0471 973 399

Verein Frauen helfen Frauen
Paul-von-Sternbach-Str. 6 – Bruneck
info.bruneck@frauenhelfenfrauen.it
Tel. +39 0474 410 303

**Beratungsstelle für Frauen in
Gewaltsituationen**
Romstraße 7 – Brixen
frauenhaus.brixen@bzgeis.org
Kostenloser Notruflinie (0-24h):
800 60 13 30

Beratungsstelle gegen Gewalt an Frauen
Freiheitsstraße 184/A – Meran
info@donnecontrolaviolenza.org
Kostenlose Notruflinie (0-24h):
800 01 40 08

Familienberatungsstelle Lilith
Marlingerstraße 29 – Meran
info@lilithmeran.com
Tel. 0473 212 545

! **Geh niemals allein zur ‚letzten‘ Aussprache. Das ist die gefährlichste Situation, leider auch häufig die fatalste.**

**Europäische
Notrufnummer**
(0-24h): 112

**Notrufnummer für Opfer
von Gewalt und Stalking**
(0-24h): 1522

Non accettare la violenza

Le strutture ci sono, ma potrebbero essere di più. Ci sono anche le leggi, ma dovrebbero essere più efficaci. E poi c'è l'opinione pubblica che troppo spesso latita. La violenza nei confronti delle donne è una piaga sociale che deve essere affrontata con più mezzi, più impegno, più attenzione. Ma le vittime, nel frattempo, cosa possono fare? Questo breve vademecum vuole essere un aiuto concreto alle donne in difficoltà, a quelle che sono in pericolo o potrebbero esserlo in futuro. Perché sapersi difendere dalla violenza è un primo, importantissimo passo.

((●)) Riconoscerla

Il primo passo per salvarti dalla violenza è riconoscerla. Questo significa anche dare peso a tutti quegli atteggiamenti che dovrebbero essere un **campanello d'allarme**.

Violenza psicologica

- Ti critica sempre;
- ti umilia e ti rende ridicola davanti agli altri;
- ti insulta, ti segue, ti controlla;
- ti impegisce di vedere i tuoi famigliari e i tuoi amici;
- minaccia di fare del male a te e ai tuoi figli;
- ti impedisce di avere interessi tuoi;
- minaccia il suicidio o di farsi del male.

Stalking

- Ti segue nei tuoi spostamenti;
- ti aspetta sotto casa, al lavoro o nei luoghi che frequenti;
- ti telefona insistentemente a casa, sul telefonino, al lavoro;
- ti invia mail, sms o è insistente sui social media.

Violenza economica

- Non vuole che tu cerchi o trovi un lavoro;
- non ti permette di avere un conto corrente;
- non ti dice quanti soldi entrano in casa ogni mese;
- si appropria di quello che è tuo.

Violenza fisica

- Distrugge i mobili di casa, i tuoi vestiti, il permesso di soggiorno;
- ti aggredisce fisicamente;
- ti chiude in casa anche per periodi brevi.

Violenza sessuale

Nella coppia:

- ti impone rapporti sessuali contro il tuo desiderio;
- ti costringe ad utilizzare materiale pornografico;
- ti costringe ad avere rapporti in presenza di o con altre persone.

Abuso sessuale intrafamiliare:

- un familiare o amico di famiglia ti ha costretto a guardare o partecipare a rapporti sessuali;
- ti ha coinvolto nel tempo, anche attraverso il gioco, in attività sessuali.

Da estranei:

- un tuo conoscente non accetta che tu gli dica di no;
- uno o più estranei ti costringono a un rapporto sessuale.



Prevenirla

Gli episodi di violenza, normalmente, si susseguono secondo uno schema "a cerchio". Si parla del **ciclo della violenza domestica**.

- **La tensione sale e si incrementa il nervosismo.** Devi imparare a capire quali siano i segnali che ti indicano che si sta accumulando tensione: aumentano le liti, lui rompe degli oggetti, tira calci ai mobili. Ma potrebbe anche essere il contrario: non ti ascolta più, non ti rivolge la parola, esce spesso senza dirti dove va.
- **Anche il tempo che separa gli episodi di violenza è importante.** Se gli episodi aumentano o diventano sempre più gravi, devi esserne consapevole, per poter scegliere di agire di conseguenza.
- **Quando la tensione giunge al culmine, avviene la violenza vera e propria.** Devi fare caso al tipo di violenza che si scatena nel punto più "alto" del cerchio: se il gesto violento resta sempre uguale o se invece cambia e/o varia in intensità (se passa da uno spintone, a uno schiaffo, poi a un pugno).
- **La fase della "luna di miele".** Dopo la violenza, di solito, lui "chiede scusa", promette che non lo farà più e/o ti fa qualche regalo, mostrandosi premuroso. La "luna di miele" è quasi sempre un'illusione, ben presto la tensione ricomincia ad accumularsi e si riprende da capo.

Difendersi

Per difenderti dalla violenza ci vuole un piano di crisi.

- Cambia i codici di accesso ai tuoi dispositivi elettronici e tienili segreti.
- Fai un elenco di numeri di telefono di Polizia, Carabinieri, 112, del centro anti-violenza più vicino. Salva i numeri nel tuo cellulare, ma fatti anche una lista su carta e tienila sempre a portata di mano – in borsetta, in un cassetto.
- Informati da dove puoi telefonare in caso di emergenza e/o chiedi a dei vicini dei quali ti fidi di chiamare la polizia non appena sentano urla o rumori sospetti.
- Metti da parte i soldi per pagare un taxi, l'autobus, il treno o un hotel in caso di emergenza.
- Fai una copia delle chiavi di casa e della macchina e mettile in un posto sicuro.
- Prepara un bagaglio di emergenza con il denaro, le chiavi, i documenti, dei vestiti e medicine per te e i bambini. Conservalo in un nascondiglio facilmente accessibile – ad esempio sul luogo di lavoro o presso un'amica.
- Pensa a dove tu e i tuoi figli potete trovare riparo in caso di emergenza: la tua famiglia d'origine, un'amica, un vicino di casa o un centro di accoglienza per donne.
- Chiedi a parenti o amici di stare con te temporaneamente per non essere sola, anche se il partner è stato allontanato da casa.

Non andare MAI da sola ad un ultimo incontro chiarificatore. È il più pericoloso e spesso quello fatale.

Chiedere aiuto



Spesso le donne sono convinte di riuscire a gestire la violenza, pensano di poter convincere l'uomo ad accettare la fine di una storia – ma in moltissimi casi **non è così**. Dalla violenza non si esce quasi mai a sole, chiedere aiuto è il primo indispensabile passo per vincere.

GEA - Centro d'Ascolto Antiviolenza

Via del Ronco 21 – **Bolzano**
info@casadelledonnebz.it
Numero verde (24 ore su 24):
800 27 64 33

Young+Direct

Via Goethe 42 – **Bolzano**
online@young-direct.it
Tel. +39 0471 060 420

Associazione Frauen helfen Frauen

Via Dr. Streiter 1/B – **Bolzano**
info.bozen@frauenhelfenfrauen.it
Tel. +39 0471 973 399

Associazione Frauen helfen Frauen

Paul-von-Sternbach-Str. 6 – **Brunico**
info.bruneck@frauenhelfenfrauen.it
Tel. +39 0474 410 303

Consultorio per donne che vivono situazioni di violenza

Via Roma 7 – **Bressanone**
frauenhaus.brixen@bzgeis.org
Numero verde (24 ore su 24):
800 60 13 30

Centro antiviolenza "Donne contro la violenza"

Corso Libertà 184/A – **Merano**
info@donnecontrolaviolenza.org
Numero verde (24 ore su 24):
800 01 40 08

Consultorio familiare Lilith

Via Marleno 29 – **Merano**
info@lilithmeran.com
tel. 0473 212 545

Numero d'emergenza europeo
(24 ore su 24): 112

Numero d'emergenza anti violenza e stalking
(24 ore su 24): 1522

Vorsorgen hilft Steuern sparen

Zusatzeinzahlungen innerhalb des 31. Dezember können von der Steuer abgezogen werden: Bis zu 5.165 Euro jährlich für die eigene Altersvorsorge oder für die zulasten lebende Familienmitglieder.

Längst sind nicht mehr nur ExpertInnen sicher: Auch Beratungsstellen für Familien, Schuldner, Patronate und die Politik sehen die älteren Generationen in die Altersarmut marschieren. Betroffene sind die besten Zeuginnen: „Ich weiß nicht, was ich mir gedacht habe, solange ich arbeiten konnte. Mit der Mindestrente aber komm ich nicht ans Monatsende,“ sagt eine Frau zu äres, die ihren Namen nicht nennen will. Sich zu schämen, ist eine immer noch übliche Reaktion von SeniorInnen, wenn sie verstanden haben, dass sie für ihr Alter nicht vorgesorgt haben. Es gibt keinen Grund sich genieren zu müssen, denn die älteren Generationen haben in viel größerer Ungewissheit gearbeitet.

Das Misstrauen gegen den Staat gibt es seit Jahrzehnten. Daraus hat sich ein salopper Spruch entwickelt: „Bis ich in Pension gehe, ist Italien ohnehin pleite.“

Die ältere Frau sagt: „Ich habe den Satz auch oft gesagt und sehe: Italien ist nicht pleite. Ich aber bin praktisch pleite.“

Mit knapp 600 Euro schafft es die Frau nicht, Wohnspesen, Essen, Kleidung und Medikamente zu zahlen. Spielraum, den Enkeln ein Geschenk mitzubringen, gibt es nicht. Wenn sie die Familien ihrer Kinder zu sich zum Essen einlädt, betet sie insgeheim, dass nicht alle Zeit haben, damit das Essen reicht.

Alle, die

- freiberuflich arbeiten,
- in Teilzeit arbeiten,
- häufig ihren Beruf wechseln,
- für Kindererziehung zu Hause bleiben,
- Angehörige pflegen,
- saisonweise arbeiten,
- im Betrieb des Mannes oder der Eltern mitarbeiten,
- alte, schlecht formulierte Tarifverträge unterzeichnet haben,
- schwarz arbeiten
- oder nie eine Altersvorsorge eingezahlt haben,

zählen seit jeher – und zählen auch heute – zur Risikogruppe, arm im Alter zu sein.

Wichtig ist es für jede und jeden, sobald es geht, sich von BeraterInnen z.B. des *pensplan* ihre eigene Position berechnen zu lassen. Je früher, desto mehr Chancen gibt es, die Renteneinzahlungen zu erhöhen, um auch bei einer aktuell schlechten Ausgangslage eine spätere Altersarmut abzufedern. Es gibt immer mehr Menschen, die eigens dafür eine Nebentätigkeit annehmen, um zusätzlich Geld für die Pension zu verdienen.

Natürlich sollte es das Ziel sein, dass Arbeitnehmer genügend verdienen, um in den Jahrzehnten der Erwerbstätigkeit auch für das Alter vorzusorgen. Tatsache ist, dass es viele ausgesprochen gute Gründe dafür gibt, das Leben anders zu führen, mit Berufswechsel, mit dem Großziehen der Kinder, in Saison zu arbeiten oder freiberuflich.

Was aber im Alter zählt, ist, wieviel eingezahlt worden ist. Daher lohnt es sich, ständig die Vorsorge im Blick zu haben. Seit 1996 und seit 2012 verursachen die jeweiligen Rentenreformen, dass die Renten ständig geringer ausfallen werden. Und es sind vermutlich nicht die letzten Reformen, die in diese Richtung weisen: Die Geburtenstarken Jahrgänge, die sogenannten Babyboomer, kommen ins Pensionsalter.

Nicht umsonst zahlen mehr als 100.000 Südtirolerinnen und Südtiroler in eine private Zusatzrente ein.

Der Staat unterstützt Initiativen mit Steuerbegünstigungen. Bis zu insgesamt **5.165 Euro** an privater Zusatzrenteneinzahlungen können von der Steuer 2018 abgezogen werden.

Daher lohnt es sich, Weihnachtsgeschenke dieses Jahr etwas kleiner ausfallen zu lassen und noch eine Einzahlung für die Altersvorsorge zu tätigen. Auch die Steuer im Juni wird damit geringer.

Informationen erhalten
Sie bei Pensplan
www.pensplan.com oder bei jedem Patronat.

pensplan 

Landtagswahlen

Frauen, wo seid ihr geblieben?

Das Ergebnis der Landtagswahlen 2018 ist frauenpolitisch – schlicht gesagt – eine Enttäuschung. Wird sich dieser Abwärtstrend bei den Gemeinderatswahlen 2020 fortsetzen?

Als das Gleichstellungsgesetz für Südtirol 2010 durch war, schimmerte ein rosa Aufbruch durch das Land: Die Frauen im Landtag haben quer durch Parteien und Fraktionen die damalige Regionalassessorin Martha Stocker, unterstützt dabei, das Gesetz durch die Abstimmungen zu bringen. Von wegen Aufbruch. 2018 hat Südtirol noch weniger Frauen, die Abgeordnete sind. Mit Waltraud Deeg (SVP), Maria Hochgruber Kuenzer (SVP), Uli Mair (Die Freiheitlichen), Magdalena Amhof (SVP), Jasmine Ladurner (SVP), Brigitte Foppa (Grüne), Maria Elisabeth Rieder (Team Köllensperger), Myriam Atz Tammerle (Südtiroler Freiheit) und Rita Mattei (Lega) wurden nur neun Frauen in den Südtiroler Landtag gewählt. Das sind gleich viele wie im Trentino. Nur haben die Nachbarinnen um drei weibliche Abgeordnete auf neun aufgestockt. In Südtirol gab's ein Minus, von zehn auf neun. Eine frauenpolitische Niederlage. Abgeordnete Brigitte Foppa hat die Zahlen analysiert. Aus der Analyse der grünen Abgeordneten:

Bei SVP, Lega und Team Köllensperger (TK) wurde jede 5. Vorzugsstimme einer Kandidatin gegeben, bei den Grünen und Freiheitlichen jede zweite Stimme. Haarsträubend die Gesamtbetrachtung: Von 340.393 Vorzugsstimmen gingen 81% an Männer, 19 % an Frauen. 308.878 WählerInnen gaben 64.696 Vorzugsstimmen an Frauen. Geht man von der Tatsache aus, dass manche mehr als eine Frau gewählt haben, leben in Südtirol weniger als 60.000 Personen, die Frauen wählen.

Was ist das für ein Land? Foppa kommentiert ihre Analyse lapidar: „So rückständig hat Südtirol 2018 aus Frauensicht gewählt.“

Ein weiterer schauerlicher, aber naheliegender Verdacht ist, dass die weiblichen Vorzugsstimmen zu gleichen Teilen von Wählern stammen. Zum Glück, muss man sagen. Würde sich frau auf Wählerinnen verlassen, wäre das Ergebnis noch disaströser.

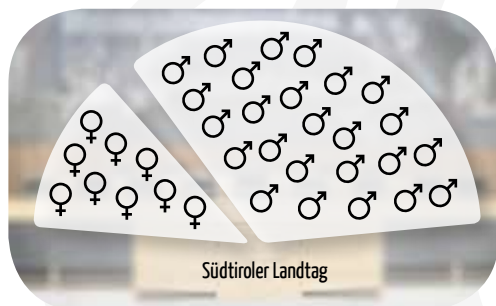
Eine Beobachtung haben viele gemacht: Bei Wahlveranstaltungen fehlten die Frauen, auf den Podien und im Publikum. Es stellt sich somit zwangsläufig die Frage, wie Kandidatinnen die Wähler und Wählerinnen erreichen sollen.

Das schlechte Abschneiden führt zu Konsequenzen: Der Landeshauptmann hat im Verhältnis der gewählten Frauen in die Landesregierung zu bestellen. Mit neun Abgeordneten sind das 2,31 Frauen in einer neunköpfigen Landesregierung. Laut Quote müsste der LH ab 2,5 drei Landesrätinnen bestellen. Dafür reicht es nicht. Auch wenn niemand den LH daran hindert, mehr Frauen zu bestellen als die Quote vorschreibt oder es seinem Nordtiroler Kollegen gleichzutun: Günther Platter hat eine 50:50-Landesregierung.

Wer auf eine solche Entscheidung des LH hofft, legt das frauenpolitische Schicksal in die Hand eines Mannes. Wir Frauen jedenfalls haben die Chance nicht genutzt, Südtirol weiblicher zu machen. Frauen, wo seid ihr geblieben? Bauernbund, LVH und HGV, die großen Verbände spielen in den vorpolitischen Matches maßgeblich eine Rolle. Um den Frauenanteil in deren oberen Etagen ist es schlecht bestellt. Das zeigt die große Lücke auf: Frauen brauchen im vorpolitischen Feld mehr Unterstützung und könnten die Verbandsspitzen für sich erobern. Beim LVH steht ein Wechsel bevor: Gert Lanz könnte doch von einer Frau ersetzt werden.

Es braucht Bewegung. Die Frage steht im Raum: Wie kann die Basis für die Gemeinderatswahlen im Mai 2020 mobilisiert werden, damit die Gemeindestuben weiterhin so weiblich bleiben?

(tat)



“Più donne, ma i problemi restano”

Il Consiglio provinciale del Trentino e la nuova legge elettorale

Nove donne su 35 eletti: è un Consiglio provinciale più rosa quello uscito dalle urne a fine ottobre in Trentino. Nella passata legislatura le consigliere erano solo sei, ora sono passate a nove – sei della Lega, una del PATT, una del PD e una della lista Futura. Ma quanto ha pesato su questo risultato la legge sulla preferenza di genere (vedi articolo), applicata in Trentino in occasione della recente tornata elettorale? È la domanda che “ères” ha posto a Simonetta Fedrizzi, presidente della Commissione Pari opportunità della Provincia di Trento. “La nuova legge qualcosa ha fatto e ci sono stati anche dei risultati.” Ma questa è, come fa notare Simonetta Fedrizzi, solo una faccia della medaglia.

“Innanzitutto c’è stato poco tempo per spiegare bene la legge, visto che è stata varata solo nel dicembre 2017. Inoltre la norma ha avuto un iter molto travagliato, quasi rocambolesco e alla fine è passata grazie ad un escamotage.” Ricordiamo che nella primavera del 2017 un primo disegno di legge era stato ritirato dalla stessa maggioranza in Consiglio provinciale e che solo in seconda battuta fu ripescata e trasformata ad hoc una proposta precedente che, tra le altre cose, prevedeva anche la doppia preferenza di genere. “La maggioranza, dunque, non è stata compatta e determinata. Così come è mancata, e continua a mancare, la consapevolezza della ricaduta sia sociale, che economica di una maggiore rappresentanza femminile in politica. In Trentino la parità di genere continua ad essere considerata una lotta di parte, una rivendicazione femminile – e basta.” Analizzando il voto dell’ottobre scorso, la presidente della Commissione Pari opportunità parla di un percorso in atto che dovrà essere sostenuto e alimentato anche in futuro. “Ma dovranno fare la loro parte anche i partiti. Perché non basta avere più donne in



Simonetta Fedrizzi

Consiglio provinciale. Servono anche dei programmi che adottino un’ottica di genere e la trasformino in azione politica. Cosa che, in occasione delle ultime elezioni, è stata trascurata completamente.” Assente anche una reale par condicio. “In campagna elettorale,” conclude Simonetta Fedrizzi, “le donne sono state poco visibili. Nel dibattito pubblico, poi, il pensiero femminile non è stato espresso. Una serie di segnali che mi fanno temere che dopo tante battaglie stiamo vivendo una battuta d’arresto.”

La doppia preferenza di genere

Mentre alle provinciali dello scorso 21 ottobre in Alto Adige gli elettori avevano la possibilità di esprimere quattro preferenze, in Trentino è stata sperimentata la doppia preferenza di genere. La nuova norma, introdotta in Provincia di Trento nel dicembre del 2017, prevede che si possano dare al massimo due preferenze. Perché siano valide, devono essere espresse per candidati di genere diverso: una preferenza per una donna e una per un uomo (o viceversa). Nel caso si esprima il voto per due donne o due uomini la seconda preferenza viene infatti annullata. Questo meccanismo cancella la possibilità di cordate esclusivamente maschili (o femminili). I candidati maschi – che di solito sono i più votati – possono chiedere la preferenza secca per sé, oppure organizzare un tandem con una candidata donna. La nuova legge elettorale punta a superare il grande divario di rappresentanza esistente in politica.

Der Margaretenweg

Zum 700 Geburtsjubiläum von Margarete von Tirol hat Meran den Margaretenweg getauft: Mehr als nur ein Straßename ist das Programm.

Ausgerechnet eine Fürstin, die als hässlich verunglimpft und mit dem wenig schmeichelhaften Beinamen Maultasch in die Geschichtsbücher eingegangen ist, steht neu als Patin für den Margaretenweg in Meran.

„Die letzte Fürstin von Tirol war eine entschlossene Frau, die ihren Weg gegangen ist,“ bringt es Stadträtin Gabriele Strohmayer auf den Punkt. Maultasch wird zum Vorbild, eine Vorreiterin der modernen Frau von heute. Daher hat

sich Angelika Rainer auch bereit erklärt, am Jubiläumstag das große Transparent auf den Felsen der Gifklemme am Eingang ins Passeiertal zu montieren: Die gebürtige Meranerin Angelika Rainer ist 3-fache Weltmeisterin und 2-fache Weltcupsiegerin im Eisklettern. „Eine starke Frau von heute montiert das Konterfei einer starken Frau von vor 700 Jahren,“ nennt Strohmayer das Programm, das der Namensgebung des Margaretenweges zu Grunde liegt.

Landesrätin Martha Stocker, Ulrike Oberhammer und Stadträtin Gabi Strohmayer



Foto: Stadtgemeinde Meran

Angelika Rainer befestigt das Konterfei der letzten Fürstin von Tirol auf den Felsen der Gifk



Bretelle d'oro

Voleva essere il “nuovo che avanza”. E, visti i risultati delle recenti provinciali, in molti ci hanno creduto. Ma poi Paul Köllensperger, fuoriuscito dal Movimeto 5 Stelle e leader dell’omonima lista, ha dimostrato, perlomeno per quanto riguarda la considerazione delle donne, di rappresentare il “vecchio che persiste”. Definendo in un comunicato stampa Maria Elena Boschi, parlamentare del PD e già ministra nonchè sottosegretaria alla Presidenza del Consiglio, semplicemente una “velina”, Köllensperger è ricorso ad un tanto odioso quanto sprezzante linguaggio maschilista.

Oltre a un bel paio di bretelle d'oro, per Paul Köllensperger abbiamo due consigli: Prima di cambiare l'aria in Consiglio provinciale, rinfreschi le proprie idee e si liberi degli stereotipi di genere che, evidentemente, lo tengono prigionieri.

Inoltre lo esortiamo a prendere sul serio le paure della gente – anche e soprattutto se si tratta di diciottenni preoccupate per la crescente violenza nei confronti delle donne. In occasione delle ultime provinciali una classe di una scuola superiore bolzanina ha chiesto – attraverso un questionario inviato online – a tutti i partiti cosa intendano fare per frenare la spirale di violenza. Il Team Köllensperger è stato tra quelle forze politiche che non hanno ritenuto opportuno rispondere alle ragazze.



Am 6. Oktober wurde das 700. Geburtsjahr von Margarete von Tirol gefeiert: Eine Hommage posthum einer Frau, der die patriarchale Gesellschaft das Leben vielleicht versauert, aber nicht verhindert hat. Bei der Jubiläumsveranstaltung wurde auf Schloss Tirol am Vormittag an einem Runden Tisch die historische Bedeutung der Fürstin und über die immer noch geschwächte Rolle von Frauen in Machtpositionen diskutiert. Am Abend wurde Margarete als Person in verschiedenen Erzählungen nachgezeichnet.

Außerdem wurde der Dokumentarfilm „Margarete genannt Maultasch“ uraufgeführt. Der Film von Filmemacher Stefan Nicolini wird in der Rai Südtirol ausgestrahlt.



Foto: Stadtgemeinde Meran

Bürgermeister Paul Rösch und Stadträtin Gabi Stroher bei der Einweihung des Margaretenweges

Die Jubiläumsfeier hat Südtirol nicht nur eine Frau aus der Geschichte als frühes Vorbild für Selbstbestimmung neu beleuchtet: Sie hat Meran auch den 4. weiblichen Straßennamen beschriftet. Hoffentlich ist das ein Auftakt für mehr Frauenstraßennamen.

Decido io

Questionario per donne al vertice

Nicoletta Minnei

Dal 2009 Nicoletta Minnei (56) è a capo della Direzione Istruzione Formazione italiana della Provincia di Bolzano. Nata a Bolzano e laureata in Pedagogia presso l'Università degli Studi di Verona, per anni ha insegnato in diverse scuole della provincia. Prima di essere nominata sovrintendente è stata inoltre dirigente scolastica di due istituti comprensivi di Bolzano.

“Stare bene con se stessi, solo così riusciamo a stare bene con gli altri.”

Da bambina volevo fare ...

... l'infermiera – lo voleva il mio papà!

Sono arrivata dove sono ...

... un po' per caso.

Il successo per me è...

... “stare bene con se stessi”, solo così riusciamo a stare bene con gli altri.

L'aspetto del mio lavoro che mi piace di più è...

... il contatto con le persone, la dimensione umana.

La parte più difficile del mio lavoro...

... consiste nel mediare e trovare equilibrio tra posizioni differenti.

Come donna il potere mi dà...

... la possibilità di capire meglio alcune dinamiche.

Rispetto ai miei colleghi maschi guadagno ...

... la stessa cifra.



Foto: privat

Nicoletta Minnei: “Rispetto ai miei colleghi maschi guadagno la stessa cifra.”

La peculiarità considerata tipicamente femminile che mi è più utile è...

... sicuramente la tenacia

Alle ragazze giovani consiglio...

... di formarsi continuamente e di essere “sanamente” curiose.

La più grande sciocchezza che si racconta delle donne in carriera è...

... il loro senso di frustrazione nel non essere considerate “alla pari”. Devono rendere di più per avere meno, forse, quello sì ... ma non ne escono frustrate.

Das dF Porträt

Powerfrau am Pflegeschaltelpult



Marianne Siller ist Pflegedirektorin des Südtiroler Sanitätsbetriebs. Spätestens seit das Gesundheitswesen täglich in den Medien diskutiert wird, lässt es sich nachvollziehen, dass die 46-Jährige eine beinharte Arbeit hat.

Foto: Mediaart Production Coop



*Marianne Siller inspiriert sich an Gandhi:
„Sei die Veränderung in der Welt, die du sehen willst.“*

Ihr Zuständigkeitsbereich ist auf das ganze Land verteilt, daher fährt Maria Siller mehrmals pro Woche alles ab: sieben Krankenhäuser, 20 Gesundheitssprengel. Sie verantwortet und managt 6.000 Pflegekräfte. Es fehlen Fachkräfte, daher sind die Herausforderungen groß. Die Zeit der PflegerInnen für die PatientInnen reicht manchmal nur für die medizinische Versorgung. Marianne Siller versucht die Quadratur des Kreises, damit alles gut läuft. Ein solcher Einsatz beschert ihr zwölf-Stunden-Turnusse und hinterlässt Spuren, etwa chronische Müdigkeit. Ihren Wechsel von der Pflege in das Management war durch Neugierde unterstützt: „Ich war nach einer bestimmten Zeit einfach wissbegierig und hab mir gedacht: ‚Was gibt es noch?‘“ Zugleich wollte die Direktorin ihren Beitrag dazu leisten: „Veränderung kann ich nicht nur von anderen erwarten, sondern ich muss als Beispiel vorangehen.“ Ihr Motto lehrt sie Mahatma Gandhi: „Sei die Veränderung in der Welt, die du sehen willst.“ Marianne Siller ist 46, stammt aus Mareit und lebt heute in Seis. Vor 20 Jahren hat sie als Krankenpflegerin in der Urologie im Krankenhaus Bozen angefangen. Nach und nach hat sie sich immer stärker eingebracht in die Gestaltung des Pflegealltags. Als Direktorin ist

Siller die zentrale Ansprechpartnerin zu Fragen der Pflege für die Politik und für neue Entscheidungen: „Der Job beim Patienten fehlt mir. Wenn sie mit dem Patienten zu tun haben, kommt die Rückmeldung sofort, ob was passt oder nicht passt. Im Management hören Sie immer das, was nicht passt – und nicht jenes, was passt.“

Frau Siller ist energisch, man sieht es an ihren schnellen Schritten. In den Krankenhäusern und Sprengeln will sie präsent sein, um von ihren Kolleginnen und Kollegen, von Ärztinnen und Ärzten zu erfahren, wo der Schuh drückt und wo der Pflegealltag verbessert werden kann – auch jener der Patientinnen und Patienten. Marianne Siller kennt die versteckten Unterschiede, die vom Fachbereich ‚Gendermedizin‘ vertieft werden.

dF versäumt?

Das Porträt von Marianne Siller stammt von *Angelika König*, Redakteurin im Team von dF. Den Film finden Sie online auf der Webseite des Beirats für Chancengleichheit.

Sei servita

Das Bild der Frau in der Werbung

L'unico argomento per vendere una polizza?

Ma vi sembra che questa inquadratura sia fondamentale per comunicare la qualità e l'efficacia di una polizza assicurativa? A noi per niente. A Sara Assicurazioni invece sì, visto che uno degli spot televisivi lanciati di recente dalla compagnia punta esclusivamente sull'avvenenza di una giovane centaura. È lei che cattura lo sguardo di un improbabile



assicuratore e provoca l'ostilità della sua portinaia. In un colpo solo Sara Assicurazioni riesce a usare un linguaggio sessista e a propinarci il cliché delle donne invidiose.

Typisch Werkstätten

Hinter diesem Lastwagen herzufahren, bedeutet zugleich die Zeugschaft eines sexuellen Übergriffs zu übernehmen: Frauen mögen beim Blick auf die linke Hosentasche erschauern. Jeder Mann, der sich zu einem Griff an das Hinterteil einer Frau eingeladen sieht, kann sich im Fall einer Klage zweifellos an Bodner wenden.

In Zeiten der zunehmenden Gewalt an Frauen und der damit zunehmenden Achtsamkeit von Frauen, sich in unsicheren Orten nicht allein aufzuhalten, senden solche Bilder die falschen Signale. Falsch, für die Werbung. Immerhin sendet Bogner Signale an Frauen, dass ihre Werkstätten keine sicheren Orte sind. Danke für Ihre Warnung!

Bodner scheint als **Service-Garage** für PKW und LKW offensichtlich auf Frauen als Kundschaft zu verzichten.

Dass am Automarkt, insbesondere bei Zulieferern und Werkstätten, immer noch gerne sexistisch geworben wird, ist nicht neu: Mechaniker ist eine zu wenig erschlossene Männerbastion. Als „Wandschmuck“ in den Werkstätten hängen häufig jene unsäglich billigen Kopien des – von manchen als legendär bezeichneten – Michelin-Kalenders.



Doch außerhalb der Werkstätten mit einer solchen übergriffigen Haltung auf den Straßen in einer breiten Öffentlichkeit in Verbindung gebracht zu werden, dürfte den Zulieferern von **Bodner**, nämlich **Supernova**, **Sanoll-Landmaschinen**, **L'idealcar** vielleicht auch nicht gefallen. Oder doch?

Dieses Beispiel wurde von einer elles-Leserin entdeckt. Vielen Dank.

Senden Sie uns Beispiele an frauenbuero@provinz.bz.it, Betreff: Sexistische Werbung

Panorama

International

Aufstand gegen Google

Jung & smart = politisch korrekt. Falsch. Obwohl das US-amerikanische Unternehmen Google sich als Zukunftsbringer darstellt, liegt sein Betriebsklima im Argen: Am 1. November haben tausende Google-MitarbeiterInnen in Europa von Dublin aus, dem Hauptsitz des US-amerikanischen Unternehmens, bis in die USA zum Hauptsitz in Kalifornien gestreikt: wegen des internen Umgangs des Betriebs mit sexueller Belästigung.

Die Selbstdarstellung von Google geht an der Realität vorbei. Konzernchef Sundar Pichai gab angesichts der Streiks gegenüber der New York Times zu: „Wir sind unseren eigenen, sehr hohen Ansprüchen eindeutig nicht gerecht geworden.“ Bisher sei 48 Mitarbeitern wegen Vorwürfen von sexuellen Übergriffen gekündigt worden. Das war wohl erst nur die Spitze des Eisbergs. Und ein Anfang.

Thomasse statt Frauen

Unter dem Titel „Die Macht der Monokultur“ hat die schwedisch-deutsche Allbright-Stiftung den Frauenanteil in den Vorständen der 160 Börsenunternehmen Deutschlands erforscht und ein düsteres Resultat festgestellt, wie der Titel der Studie bereits suggeriert. Unter den 697 Vorstandsmitgliedern, die es in Deutschland (bis zum 1. September 2018) gibt, sind 56 Frauen. 110 Unternehmen hatten gar keine Frau im Vorstand. 15 Unternehmen auch keine weibliche Vertreter im Aufsichtsrat. Der Zuwachs an Frauen in den Vorständen sei 2018 so gering, dass er dem gleichzeitigen Zuwachs an Männern entspricht, die Thomas heißen: Fünf neue Thomasse gab es im letzten Jahr und gleichzeitig nur sechs neue Frauen in den Vorständen.

Una presidente per l'Etiopia

Il parlamento dell'Etiopia ha eletto Sahle-Work Zewde prima donna presidente del Paese. La politica, una diplomatica di esperienza, è l'unico capo di Stato donna dell'Africa. L'elezione è arrivata una settimana dopo che il primo ministro Abiy Ahmed ha nominato un gabinetto in cui metà dei posti sono stati attribuiti alle donne. Lo riferisce la

Bbc. Dopo il giuramento, la neo presidente ha promesso che lavorerà per rendere l'uguaglianza di genere una realtà in Etiopia. Sahle-Work è stata eletta dopo le dimissioni inaspettate del suo predecessore, Mulatu Teshome.



Sahle-Work Zewde

Pilotin flieg

Die Fluggesellschaft Easyjet hat eine Kampagne gestartet, um gezielt Mädchen und Frauen für den Beruf im Cockpit zu begeistern. Aktuell sind sechs Prozent aller Piloten Frauen. Sie werden unterstützt von der Internationalen Gesellschaft Women Airline Pilots. Die britische Easyjet will bis 2020 den Anteil ihrer Pilotinnen auf 20 Prozent unter den Neueinsteigern erhöhen. Bei Easyjet sind derzeit 13 % der Flugkapitäne Frauen. „Es gibt schlicht keine sichtbaren Vorbilder für weibliche Piloten“, moniert Marnie Munns, Flugkapitänin bei Easyjet. Die couragierte Britin organisiert unter anderem auch Aufklärungsarbeit an den Schulen. „Eine Lehrerin sagte mal zu mir: ‚Toll, dass du über den Beruf sprichst. Die Jungs werden es lieben.‘ Ich habe sie dann gefragt, warum denn nur die Jungs, warum nicht auch die Mädchen?“, erinnert sich Munns.

Il record di Scarlett Johansson

Scarlett Johansson è la prima donna a guadagnare come i suoi colleghi uomini. L'attrice, infatti, riceverà 15 milioni di dollari per il suo ruolo di Natasha Romanoff, ossia Black Widow, la Vedova Nera, per il prossimo film della Marvel incentrato sulla supereroina. In questo modo l'attrice, che è anche un'accesa attivista per i diritti delle donne, eguaglia il cachet che è stato riconosciuto a Chris Evans e Chris Hemsworth, rispettivamente Captain America e Thor, in Avengers: Infinity War.



Foto: Shutterstock

Scarlett Johansson

Panorama

National

Le donne aumentano la redditività

Noi, veramente, l'abbiamo sempre saputo, ma ora lo certifica anche un recente rapporto pubblicato dalla Consob, l'organo di sorveglianza delle società quotate: la presenza delle donne nei consigli di amministrazione aumenta la redditività delle aziende. Ma avverte che perché questo avvenga serve che vi sia una ragionevole "massa critica". Una donna da sola, in sostanza, non può fare molto, devono essere almeno in due. Per Consob non bisogna, infatti, scendere sotto il 17-20 % del totale. Lo studio — a cura di Nadia Linciano e Angela Ciavardella, dell'ufficio studi Consob, e di Giovanni Bruno, dell'Università Bocconi di Milano — ha analizzato tutte le società italiane quotate tra il 2008 e il 2016. I risultati sono racchiusi nel quaderno "Gender diversity e performance delle società quotate in Italia".

Normale di Pisa – prima professoressa ordinaria

Ci sono voluti due secoli dall'anno in cui il prestigioso ateneo fu fondato da Napoleone in persona, affinché una donna, Annalisa Pastore, 61 anni, venisse nominata professoressa ordinaria nella classe di Scienze alla Scuola Normale Superiore di Pisa. "Sono contenta se posso essere un modello per le studentesse. Con la mia nomina la Scuola ha rotto il ghiaccio, ma si può fare ancora tanto", ha commentato Annalisa Pastore, chimica molecolare con decenni di esperienza nei più importanti laboratori di ricerca europei. È il direttore della Normale, Vincenzo Barone, in un'intervista alla Nazione, ha raccontato che ancora oggi, "ogni volta che si tratta di valutare o proporre il nome di una donna per un posto da docente, si scatena il finimondo", e arrivano "lettere anonime, con riferimenti sessuali, volgari e diffamatori".



Foto: lettera donna

Annalisa Pastore



Maurizio Molinari

„Italien braucht eine Frau als Premier“

„Perché è successo qui (La nave di Teseo)?, Warum ist es hier passiert?“ lautet der Titel des neuen Buches von Maurizio Molinari, für das er zwei Jahre lang durch Italien gereist ist, um zu verstehen, warum die italienische Politik zu zerfallen droht, der Populismus zunimmt und die Ausländerfeindlichkeit steigt. Molinari analysiert den Zerfall der demokratischen Kultur und Bildung, findet vergilbte Moralvorstellungen, die seit ihrer Entstehung nicht modernisiert worden sind. Molinari ist nicht nur Journalist und Autor: Er ist Direktor der Turiner Tageszeitung „La Stampa“, Verlagsdirektor des Medienkonzerns „Gedi News Network“ und war bereits Gast bei Versammlungen von Bilderberg.

Molinari sieht, dass es eine Kehrtwende braucht, eine Besinnung auf die Werte und das gelingt nur, wenn jene in den Mittelpunkt gestellt werden, die in diesem andauernden Verfallsprozess mutig und fähig sind. Dazu ein ins Deutsche übersetztes Zitat von Herrn Molinari: „Wer anderes als eine Frau könnte unser Land bessere regieren, um die Herausforderungen der vielen Ungleichheiten anzunehmen? Die Achillesferse unserer nationalen Gesellschaft sind besonders die Familien mit Kinder, die die Ungerechtigkeiten verspüren.“ Eine Frau an der Spitze des Landes wäre ein starker Beweis für soft power. Und auch ein Signal an den Islam.

Lokal

I 20 anni di Casa Margaret

Ha compiuto 20 anni Casa Margaret, la struttura d'accoglienza voluta dall'allora vescovo Wilhelm Egger per aiutare le donne senza dimora. Dal 1998 ad oggi sono oltre 1.200 le donne accolte e accompagnate nella casa di via Cappuccini. Separazioni, rapporti familiari complicati, ma anche eventi tragici portano donne di tutte le età a ritrovarsi senza un tetto. Tra loro sono in aumento le giovani donne. Solo a Casa Margaret, nel 2017, delle 47 donne ospitate ben nove avevano meno di 30 anni, undici meno di 40. Nella struttura – attualmente gestita dalla Caritas – ci sono 18 posti sempre al completo. Oltre a un letto e ai pasti, le ospiti possono seguire un progetto individuale per intraprendere un percorso di integrazione sociale e lavorativa.

Alchemilla wird Lesebuch „Die Erste, la Prima“

Den Südtiroler Frauenkalender gibt es seit 25 Jahren. Das Zeitbüchlein mit Sinnsprüchen und Ermutigungen für Frauen in allen Lebenslagen wurde von den Alchemillen produziert und jedes Jahr ab November gratis verteilt: 20.000 Stück pro Jahr, 500.000 Kalender wurden in den letzten 25 Jahren verteilt. Mit 2019 starten die Alchemillen ein neues feministisches Füllhorn, mit griffigen Texten und wichtigen Informationen. Im März wird anstatt des Kalenders das neue Lesebuch „Alchemilla, die Erste, la Prima“ erscheinen. Ein Sammelband mit Interviews, Porträts, den klassischen Fokustexten, einem Dossier zum Thema Arbeit und einem Serviceteil mit Buch-, Musiktipps und Adressen. Die Alchemillen begeben sich nach Erscheinen im ganzen Land auf Lesetour.



Links in hellem Blau: Das 1. Haus für obdachlose Frauen feiert 20-jähriges Jubiläum

Heidi Hintner und Martina Kirchler haben „Die Erste, la Prima“ koordiniert, mit ihnen sind Claudia Messner und Alessia Dughera im Redaktionsteam, von Gabi Veit stammt die Grafik. Neben den alt bewährten Sponsorinnen und der Stiftung Südtiroler Sparkasse unterstützt auch der Landesbeirat für Chancengleichheit die Initiative. Gegründet hatten Alchemilla die damals frisch gewählte SVP-Landesrätin Sabina Kaslatte Mur und deren damals noch persönliche Referentin Berta Linter. 1993 war Südtirol noch ärmer dran an frauenpolitischen Initiativen. Es geht auf in die nächste Runde.

Una primaria per la nefrologia

Maria Grazia Tabbi, 52 anni, è la nuova primaria della Divisione di Nefrologia e Dialisi dell'ospedale di Bolzano. Laureata in medicina e specializzata in nefrologia presso l'università degli Studi di Padova, Maria Grazia Tabbi succede a Bruno Giacon.



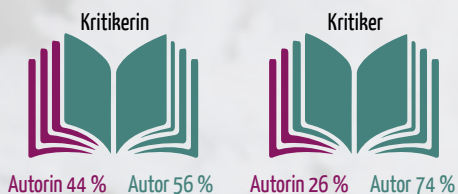
Maria Grazia Tabbi

Bolzanina di nascita, la nuova primaria lavora al San Maurizio dal 2003. Precedentemente ha acquisito esperienze lavorative a Innsbruck e Vicenza.

Rezensierte Werke nach Geschlecht



Wer rezensiert wen?



Auf der Buchmesse 2018 in Frankfurt lieferte die Pilotstudie ‚Sichtbarkeit von Frauen in Medien und im Literaturbetrieb‘ eine Analyse, die einen tiefen Einblick in gesellschaftliche Prägungen gibt. Die Quintessenz: Frauen kaufen und lesen mehr Bücher als Männer. Ca. 2/3 der Bücher stammen von Männern: Werke der Belletristik zu 61 Prozent, Sachbücher zu 70 Prozent, Krimi, Fantasy und Comic sogar zu 85 Prozent.

Rezensenten sind mehrheitlich männlich. Jedes vierte besprochene Buch stammt von einer Frau. Die Rezensionen sind dann aber um ein Viertel kürzer als jene über Bücher männlicher Autoren. Deutschsprachige Auszeichnungen gehen zu 2/3 an Männer, bei weniger bekannten Preisen sind es noch mehr.

Fazit: Frauen werden von männlichen Autoren sozialisiert. Und: Der Literaturbetrieb ist vorwiegend eine Männerdomäne.

Geschlechterverteilung nach Genre



Länge von Literaturkritiken



Literaturpreisträgerinnen



Quelle: Frauenzahlen, Süddeutsche Zeitung und Der Standard

Film

Il vizio della speranza

È una storia drammatica tutta al femminile quella che, a fine ottobre, ha vinto il Premio del pubblico della Festa del Cinema di Roma 2018. “Il vizio della speranza” del regista napoletano Edoardo De Angelis racconta con pietà umana la storia di Maria (Pina Turco) che traghetta le donne incinte



La protagonista Pina Turco in “Il vizio della speranza”.

Termine Appuntamenti

Filmclub

Über die Südtiroler Ärztin
„Monika Hauser – Ein Portrait“

26.11.18 20:00 Brixen, Forum

27.11.18 20:00 Neumarkt, Ballhaus

29.11.18 20:00 Bruneck, Kolping

30.11.18 20:30 Meran, Ariston-Saal

30.11.18 20:00 Sterzing, Stadttheater

Die Filmemacherinnen Edith Eisenstecken und Evi Oberkofler sind in Brixen, Neumarkt und Meran (Ariston Kino) anwesend.



Sewing Hope

WANN?

Vom 12.10.2017
bis 31.12.2018

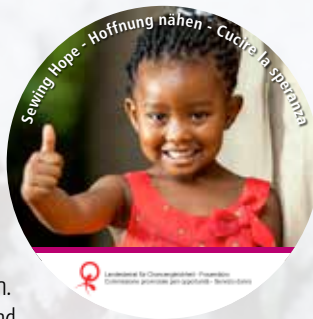
WO? Laufend oder
nach Beendigung
der Sammelaktion
an den Sammelstellen.

Die Sammelstellen sind
auf www.provinz.bz.it/chancengleichheit veröffentlicht.

QUANDO?

Dal 12.10.2017 fino al 31.12.2018

DOVE? Durante tutto il periodo di raccolta oppure in
un'unica consegna al termine del periodo. I punti di raccolta
sono pubblicati su www.provincia.bz.it/pariopportunita



Weitere Termine im Veranstaltungskalender auf
unserer Homepage: www.provinz.bz.it/chancengleichheit

di colore costrette a vendere i propri figli. Al film fa da cornice un Castel Volturno (Caserta) che rappresenta a pieno il degrado di cui il regista vuol trattare, una terra di confine del quale viene mostrato il lato peggiore. Un film "spirituale e cristiano": la stessa Maria ammantata di cinismo si troverà di fronte a una scelta difficile e coraggiosa quando sarà lei ad aspettare un bambino. "La resistenza umana è la più grande delle rivoluzioni", ha detto il regista.

In libreria

Anite Pichler ora anche in italiano

In questo numero
di *ères* vogliamo
segnalarvi un
libro in uscita
all'inizio del
prossimo anno.



Foto: Jeannine Bied

Anita Pichler

Si tratta di una nuova edizione, questa volta bilingue (tedesco/italiano), di "Beider Augen Blick. Neun Variationen über das Sehen", l'ultima opera di Anita Pichler, pubblicata nel 1995, due anni prima della sua prematura scomparsa. Il volume, una raccolta di nove testi incentrati sul processo visivo e sulla possibilità di trasporre immagini in parole, scandaglia a fondo la peculiare capacità umana di servirsi della vista per generare storie e riflettere/riflettersi. La traduzione in italiano delle *nove variazioni* è frutto della penna di Donatella Trevisan, mentre la prefazione è stata affidata alla vincitrice del Premio Strega Helena Janeczek ("La ragazza con la Leica"). La nuova edizione è nata su iniziativa del gruppo femminista altoatesino *Tanna* che ha avviato il progetto in collaborazione con Renate Mummelter e Sabine Gruber, le curatrici del lascito letterario della scrittrice, e con Aldo Mazza della casa editrice bolzanina *alpha beta* che pubblica il volume.

Nata a Merano nel 1948 e scomparsa a Bolzano nel 1997 dopo lunga malattia, Anita Pichler è stata la prima autrice sudtirolese la cui fama ha varcato i confini dell'Alto Adige. La sua opera tratta prevalentemente di temi storici, immersi però nel presente. L'intreccio di contenuti crea una fitta trama poetica che consente una feconda lettura su più piani.

Zum Welttag gegen Gewalt an Frauen

Giornata mondiale contro la violenza sulle donne

23.11.2018 – 10.12.2018



Netzwerk gegen Gewalt an Frauen der Stadt Meran
Rete contro la violenza sulle donne del Comune di Merano

19.11.2018 20 Uhr

Filmband: Festung, ein Film von Kirsi Marie Liimatainen

Ort: Ariston-Kino, Meran - Eintritt frei

23.11.2018 ore 16:45 Uhr

Fackelzug durch die Altstadt von Meran
Ort: Sandplatz, Meran

Fiaccolata lungo le vie del centro di Merano
Partenza: piazza della Rena, Merano

26.11.2018 ore 20

Filmband: L'affido, un film di Xavier Legrand, Leone d'Argento

Luogo: Cinema Ariston di Merano - entrata libera



Gemeinde Bozen, Netzwerk gegen geschlechts-
spezifische Gewalt, UISP
Comune di Bolzano, Rete dei Servizi contro la
violenza dei generi, UISP

25.11.2018 ore 10:30 Uhr

7. Stadttrennen NEIN zur Gewalt an Frauen
Ort: Talferwiese vor dem Museion, Bozen

7a edizione corsa cittadina per dire NO alla
violenza contro le donne

Luogo: prati del Talvera davanti il Museion,
Bolzano

Info: www.uisp.it/bolzano



Heimatbühne Leifers

24.11.2018 20.15 Uhr

25.11.2018 17 Uhr

01.12.2018 20.15 Uhr

02.12.2018 17 Uhr

Frauenpower, Komödie von
Bernd Gombold

Ort: Theatersaal Leifers
„Gino Coseri“ (Aula Magna)



I Foxes dicono NO alla
violenza sulle donne!
Die Foxes sagen NEIN zur
Gewalt gegen Frauen!